

# Atemlos rasante „Fledermaus“



Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die es schaffen, mit 800 Herzschlägen pro Minute durch die Lüfte zu sausen. Und dieses 800er Pulsrasen kriegen die beflügelten Künstler des Stadttheaters Bremerhaven bei „der“ Fledermaus, der meistgespielten Operette aller Zeiten, sogar annähernd hin. **VON SUSANNE SCHWAN**

**D**enn in irrwitzigem Tempo flatterte Johann Strauß' melodien-selige Verwechslungs-farce am ersten Weihnachtstag durch Orchestergraben und Szenerie, überschlugen sich Slapstick-Akrobatik, dialogische Tanzeinlagen – total durchgeknallt, atemlos lustig. Und doch: Die raffinierte Melange aus „Weaner Schmah“, Glamour und augenzwinkernd-lässiger Eleganz verpufft in einer platten „Tür auf – Tür zu“-Klamotte. Da wird nicht gezwinkert, da wird geturnt.

Was Regisseur Roland Hüve seinem – Kompliment! – schonungslos spielfreudigen Ensemble an Sprüngen über Sofa und Fensterbrett, Kullerei auf dem verstaubten Teppich, an Gerenne, Gehopse und Gefuchtel abfordert, ist so überdreht, dass aller Feinschliff auf der Strecke bliebe – wäre da nicht die all das verzeihende Musik: Die wunderbaren Stimmen aller Solisten, ein leuchtkräftiger Chor (hochpräzise einstudiert von Anna Milukova) und das Funkeln und Tanzen, Schweben und Klangfarben-Ver-sprühen des Philharmonischen Orchesters. Mit Verve schmiss sich Generalmusikdirektor Marc Niemann schon in die Ouvertüre – ein Straußsches Meisterwerk nuancierter Orchestrierung. Da

keckern und kichern die Streicher, höhnen die Holzbläser, flirren die Flöten, schrammeln die Bässe, es poltert, walzert und zwitschert – „Sing-Sing“, das gut vergiftete Vogelhaus des Gefängnisdirektors, wartet ja ums Eck.

Dann hebt sich der Vorhang über einem armseligen 50er-Jahre-Wohnzimmer (Ausstattung: Dorit Lievenbrück) – abgestandener Spießbürgermuff miefte aus tabakraunem Sofa, verstaubtem Teppich, vergilbten Falt-Lampenschirmen. Kein Wunder, dass alle da raus wollen, wenigstens für ei-

ne einzige hemmungslose Nacht!

Als da sind: die resolute, hormonell auf Tenor-Geprotze eingepiegelte Rosalinde – Inga-Britt Andersson mit erdig getöntem Sopran, leichter Höhenschärfe und saftigem Csárdás (nur ist sie eher ein hausbackenes Provinzpflanzerl als frivole Grande Dame). Ihr penetrant schmachsender, krampfhaft um hohe Bs bemühter Gesangslehrer Alfred (herrlich plump: Daniel Szeili). Ihr freches Stubenmädchen Adele, das sich in Rosalindes geklauter rosa Robe einen Sponsor für die Theaterkarriere angeln will: Wie Alice Fuder ihren falschen „Herrn Marquis“ mit kapriziös glitzernden Koloraturen umgarnt ist feinste Wiener Zuckerbäcker-Confiserie.

Im starken Schwestern-Gespinn mit Iris Wemme macht sie dem honorigen Gefängnisdirektor Frank die Hölle heiß – Leo Yeun-Ku Chu brilliert mit edel timbriertem Bass und leichtfüßigem Witz.

Raus aus der verlogenen, moralingsäuerten Enge will vor allem Hausherr Eisenstein – eine Prachtrolle für Tobias Haaks, der sich lustvoll in allen komödiantischen Facetten inklusiver tenoraler Strahlkraft austobt. Ihm zur Seite Dr. Falke: Mit betörendem Kavaliersbariton ist Vikrant Subramanian ein süffisanter, rachsüchtiger Beobachter – zum „Schmankerl“ des lautstarken Abends gerät sein Piano-veredeltes Couplet „Brüderlein und Schwesterlein“.

## Blasser Prinz

Spieltenor Thomas Burger als stotternder Notarius Dr. Blind blödelte, was das Zeug hält. Blass bleibt Mezzosopran Carolin Löffler als Zigarre paffender, nach Nervenkitzel gierender Prinz Orlofsky in schwarzer Opiumhöhle unter kaltem Neonlicht – heißer wird's erst in der furios getanzten „Orgie“ des Maskenballs.

Den 3. Akt, inmitten schwankender Gefängniswände, dominiert Slapstick vom Feinsten: John Wesley Zielmann bietet in der Paradepartie des beschickerten, gummibeinigen Gefängniswärters Frosch – virtuos mit Möbeln und Text jonglierend – ein Kabinettstück. Wie singt Orlofsky: „Cha-cun à son goût“ – jeder nach seinem Geschmack. Am Ende zeigten Jubel und Bravos: Es hat gefallen.



Schön **spießig**: Leo Yeun-Ku Chu (Gefängnisdirektor Frank), Inga-Britt Andersson (Rosalinde) und Daniel Szeili (Gesangslehrer Alfred). Fotos Sandelmann

## Auf einen Blick

- **Was:** „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauss Sohn
- **Wo:** Großes Haus Bremerhaven
- **Wann:** 28. 12., 12., 14. und 21. 1., 10. und 12. 2., 25. 3. und 15. 4.
- **Karten:** Von 17 bis 36 Euro unter ☎ 04 71/4 90 01